

# Jugendmusikkulturen – Hip Hop, Heavy Metal, Techno & Co

## „Heal the World“ und andere musikalische Botschaften. Die Musikwelt der Jugendlichen hält der Erwachsenenwelt einen Spiegel vor

Autor: Walter Gutdeutsch

*Vielleicht merken wir es gar nicht mehr bewusst, aber wir hören ständig Musik, ob wir wollen oder nicht. In Einkaufszentren und Supermärkten, in Hotels und Badeanstalten, in Cafés und Bars, in fast allen privaten und öffentlichen Räumen hören wir Musik. Vor allem die Jugendlichen. Dies ist ein absolut neues Phänomen im Laufe unserer Kulturgeschichte. Denn nie zuvor haben Jugendliche eine so eigenständige Musikkultur für sich entwickelt.*

Wie kam es dazu, dass wir heute so selbstverständlich von Jugend(sub)kulturen sprechen, von den Hippies, den Punks, den Skinheads, den Rockern, den Hooligans, den Metallern, der Techno- und der Hip-Hop-Szene, um nur einige zu nennen?

Was ist denn eine Jugendkultur? Kurz gesagt handelt es sich um eine eigene kulturelle „Blase“ innerhalb der bestehenden Kultur der Erwachsenen, in denen die Jugendlichen ihre eigenen kulturellen Aktivitäten und Stile entwickeln, weil sie von der Erwachsenenwelt keine befriedigenden Ausdrucksmöglichkeiten für ihr eigenes Lebensgefühl erhalten.

Wir beschränken uns in diesem Artikel auf Musikkulturen der Jugendlichen. Ein Blick auf diese Musikkulturen hält unserer so genannten „Erwachsenenwelt“ einen schonungslosen Spiegel vor.

### Die Allgegenwärtigkeit von Musik

Die Jugendlichen von heute halten keine akustische Stille aus. Sogar wenn sie sich konzentrieren müssen, beispielsweise beim Hausaufgaben machen, hören sie Musik. Musik tönt aus ihren iPods und aus Mobiltelefonen. Sie hören sie auf dem Weg zur Schule, in den Schulpausen, auf dem Weg nach Hause, wenn sie sich mit ihren Freunden treffen, auf Reisen, in ihren Zimmern, ja sogar beim Einschlafen hören sie Musik. Es handelt sich also um eine „Konsummusik“, auch wenn sie die Musik oft gezielt auswählen, um bestimmte emotionale Phasen zu begleiten, die sie gerade durchleben.

Die Fast-Allgegenwart der (Jugend-)Musikkultur wird durch drei Gebiete gesichert:

- Durch den Handel
- Durch die Clubs, Konzerte und Diskotheken
- Durch die MTV-Programme (Music Television, das größte Fernsehnetzwerk der Welt)

Zum ersten Gebiet, dem Handel: Haben Sie gewusst, dass 90% aller digitalen Tonträger, die in Europa über den Ladentisch gehen, aus dem Pop- und Rockmusikbereich stammen? Nur fünf Prozent des Gesamtmarktes wird durch die klassische Musik abgedeckt, dazu mit fallender Tendenz. Und die

Anzahl der Popsongs, die über das Internet und dem Schwarzmarkt durch Digitalpiraterie verschoben und heruntergeladen werden, ist wohl kaum zu überschätzen.

Das zweite Gebiet der Verbreitung von Musik und Jugendkultur betrifft den Besuch von Discos und Konzerten. Und da läuft es nicht so zahm ab wie bei klassischen Konzerten mit ihren ziemlich stereotypen und langweiligen Ritualen. Die Jugendlichen wollen sich selbst intensiv erleben und ihren Spaß mit Gleichaltrigen und Gleichgesinnten haben. Und diese Intensität wird durch die Disco- und Konzertkultur geliefert, denn hier werden alle Sinne zugleich angefeuert, Körper und Seele zugleich auf Hochtouren gebracht.

### **Eine "geheime Macht" hinter den Musikkulturen: MTV**

Beim dritten Bereich, dem MTV, lohnt es sich, ein wenig länger zu verweilen: Die Pop- und Rockmusik erlebt ihre weltweite Verbreitung vor allem durch das private Fernsehprogramm MTV, das vornehmlich auf Jugendliche zugeschnitten ist. In unserer schnelllebigen Zeit entsprechen die kurzen Musikvideos (die so genannten „clips“) unserer Lebenseinstellung: Drei bis fünf Minuten „Show“ sind so fantastisch kurz und zugleich vollgepackt mit ausdrucksstarken, symbolhaften, traumartigen oder surrealistischen Szenen, dass Jugendliche sie über digitale Kommunikationsportale wie Youtube oder Facebook untereinander austauschen und weitergeben. Es gibt wohl keine konsumfreudigere Musik als die heutige Pop- und Rockmusik. Die Jugendlichen singen und swingen mit, wenn sie sie hören bzw. sehen, und dies am liebsten in der „peer-group“ (Gruppe von Gleichaltrigen, die einen gemeinsamen Lebensstil pflegen).

Der Sender MTV begann im Jahre 1981 in den USA und ist heutzutage ein internationaler Konzern mit Niederlassungen in Afrika, Asien, Australien, Europa, Nord-, Mittel- und Südamerika, Russland und im Nahen Osten. Derzeit (Stand April 2009) erreicht der Konzern, nach eigenen Aussagen, 481,5 Millionen Haushalte in 179 Ländern. Dazu rufe ich den Lesern in Erinnerung, dass wir insgesamt 193 Länder auf unserer Erde haben ... mit anderen Worten: nur 14 Länder der Welt bleiben bisher von MTV „verschont“...

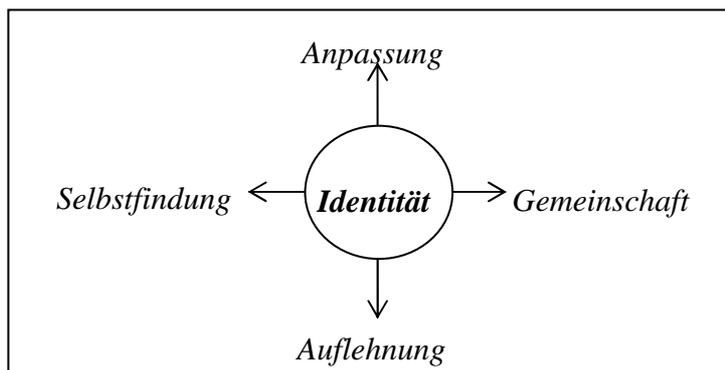
Dies alles hat natürlich seine Auswirkungen. Wir erleben ein In-der-Welt-Sein, das vollkommen anders geartet ist als zu jenen Zeiten, in denen die Geräusch und Klänge der Natur und des täglichen Lebens den Alltag begleiteten.

### **Musik als Ausdrucksmittel der Jugendlichen**

Die Musikwelt der Jugendlichen spielt eine vollkommen andere Rolle als die bisherige so genannte „klassische“ Erwachsenen-Musikkultur: Sie ist Träger eines umfassenden und Sinn stiftenden Lebensgefühls auf dem Weg in die Erwachsenenwelt. Dabei spielen die Freundinnen und Freunde der Jugendlichen eine große Rolle im Prozess der Selbsterfahrung und Beherrschung der Gefühle. In den Gruppen Gleichaltriger wird viel Musik gehört – eine Musik, die zu Erfahrungen des Abgrenzens und der Neuorientierung dient.

Das Jugendalter ist entscheidend für den Reifungsprozess, denn in ihm wird das Beziehungsnetz neu strukturiert, und genau hier ist die Musik so wichtig. Die heutigen Jugendlichen sind nicht nur bloße „Zuhörer“ von Musik. Für sie ist die Musik ein Teil ihrer existenziellen Erfahrung. Mit anderen Worten: Musik ist für die Jugendkultur kein Teilgebiet unter vielen anderen Teilgebieten des Lebens, sondern sie besitzt einen umfassenden Charakter, der die gesamte Lebenswelt der Jugendlichen durchdringt. Und innerhalb dieses fast unbegrenzten Spektrums suchen sie sich ihre Vorbilder aus, an denen sie sich auf der Suche nach sich selbst orientieren.

Auf der Suche nach ihrer Identität befinden sich die Jugendlichen in einem Spannungsfeld zwischen vier Polen, wie in dieser Grafik verdeutlicht wird:



Die vertikale Achse stellt die sozialen Normen dar, die horizontale Achse gibt den Grad der Kollektivität an.

Um ihre Identität zu finden, pendeln die Jugendlichen zwischen diesen Polen hin und her, mit mehr oder weniger ausgeprägten Einstellungen und Handlungsweisen.

In der Pubertät ist das „Ich“ ein Hauptthema unter den Jugendlichen. Die

Erfahrung der sich entwickelnden Sexualität ihres Körpers geht einher mit einer geistigen Unruhe und Orientierungssuche. Musik und Tanz sind ihre Mittel, um sowohl ihren Körper auszuprobieren und zu erfahren als auch psychische Energien und Spannungen zu verarbeiten.

In den verschiedenen jugendlichen Musikkulturen beeinflusst die Musik den Prozess der Selbstfindung und trägt bei zur Ausgestaltung der individuellen Identität, und zwar gerade durch die kollektiven Gemeinschaftsaspekte der Gruppe. Das zentrale Band sind die Gefühle, die durch die Musik und den Tanz intensiviert und bewusster erlebt werden. Die Gefühle werden durch die nonverbale Kraft der Musik auf eine andere Ebene gehoben und sogar in eine mythische Dimension projiziert.

Die Identifikation durch die Musik und die Zugehörigkeit zu einer Fangemeinschaft ist untrennbar verbunden mit ganz bestimmten Sitten und Gebräuchen, und die Fans übernehmen einen Kanon von Symbolen, der der internen Kommunikation innerhalb der Gemeinschaft und der Abgrenzung nach außen dient. Manchmal kann man die Zugehörigkeit zu einer solchen Gemeinschaft als eine Flucht vor oder Auflehnung gegen die Umgebung interpretieren.

## Rockkonzert und Techno-Rave – Sinnlichkeit und Emotionalität

Ein Rockkonzert spielt sich ganz anders ab als ein klassisches Konzert.

In einem klassischen Konzert sitzt das Publikum auf nummerierten Stühlen, die Stimmung ist ruhig, man spricht nicht während der Darbietung, und die einzige ritualisierte Reaktion des Publikums besteht darin, am Schluss zu applaudieren, manchmal begleitet von „Bravo!“-Rufen und anerkennenden Pfiffen. Die Musiker pflegen stumm auf die Bühne zu treten, sich stumm zu verbeugen, stumm Platz zu nehmen und ohne irgendein weiteres Zeichen der Kommunikation mit dem Publikum mit ihrer Musik zu beginnen, und am Schluss der Konzerts gibt es dann wieder das Ritual des stummen Verbeugens, wobei meist ein wenig mehr gelächelt wird als zu Beginn des Konzertes. Aber dieser kleine Unterschied fällt den meisten Konzertbesuchern meist nicht auf – Ausdruck spontaner Emotionalität ist auf ganz wenige Augenblicke beschränkt.

In einem Rockkonzert dahingegen bewegen sich die Musiker auf der Bühne sehr viel hin und her, und sie vervollständigen ihre musikalische „Show“ mit einem alle Sinne betörenden Bombardement aus Musik, Licht, Rauch und anderen Effekten. Normalerweise sitzt das Publikum nicht, sondern tanzt, jöhlt, grölt, pfeift, klatscht, trinkt, isst, küsst, schwenkt entzündete Wunderkerzen oder Taschenfeuerzeuge, hebt Fäuste und schwitzt zu den Rhythmen und ständigen Animationen der Künstler auf der Bühne. Es gibt wohl keine andere Inszenierung, nicht einmal Open-Air-Opern aus der „klassischen“ Ecke oder Musicals, die das gesamte Sensorium sowie die Gefühle und den körperlichen Bewegungsdrang mit solch einer umfassenden Fülle und Intensität beanspruchen wie ein Rockkonzert. Die körperliche Bewegung ist eine echte sportliche oder zumindest Fitnessleistung; die

emotionale Erregung entspricht der eines Kino-„Reißers“, die auditive Klangwolke ist so „umarmend“ wie auf einem Jahrmarkt, und hinzu kommt oftmals ein eigentümlicher, allseits gegenwärtiger Geruch nach Schweiß, Jahrmarkt und manchmal Drogen. Zusammengefasst: Rockkonzerte sind interaktiv. Sinnlichkeit und Emotionalität dieses musikalischen Ereignisses bindet die Musiker mit ihrem Publikum aufs Engste zusammen.

### **Woher stammt „Jugendmusik“?**

Die Jugendmusik ist eine moderne Entwicklung. Sie begann in den 30er und 40er Jahren mit dem Swing, entwickelte sich weiter zum Rock'n'Roll und Jazz in den 50er Jahren und mündete dann ab den 60er Jahren in Beat-, Rock- und Popmusik.

Seit den 60er-Jahren differenzierte sich die Jugendmusik immer weiter, bildete musikalische Subkulturen aus, die sich immer mehr verzweigten und vermischten, bis wir in der „Gegenwart“ der 90er Jahre bis heute angelangt sind, mit den Jugendmusikkulturen des Dance, Techno und Hip-Hop.

Heute sind die Disc-Jockeys (DJs) die aktuellen Helden und Idole für den Großteil der Jugendlichen, so wie die Musiker und Künstler selbst. Große Events mit berühmten DJs füllen riesige Hallen wie zum Beispiel aufgelassene Flugzeughangars (zum Beispiel in München-Riem) oder in ehemalige Fabrikhallen, wo auf mehreren Ebenen verschiedene Arten von Musik zum Tanzen oder Abchillen (jugendsprachlich für entspannen) angeboten wird.

### **... Und was macht die Erwachsenenwelt?**

Die Musik war immer schon ein Indikator für soziale und kulturelle Änderungen, wie schon Konfuzius und Platon sagten. Das Phänomen der gegenwärtigen Pop- und Rockmusik ist ein schonungsloser Spiegel einer verbürgerlichten Erwachsenengesellschaft, die grundlegende menschliche Werte zwar gerne predigt, aber nicht immer lebt.

Die Jugendlichen von heute sind die Erwachsenen von morgen. Und die meisten von ihnen wollen eine Zukunft, die besser und lebenswerter ist als das, was sie heute vorfinden.

Jene Jugendlichen von damals, die die Hippiezeit und Woodstock miterlebten, sind heute zwischen 50 und 60 Jahre alt, etablierte Mitglieder unserer Erwachsenengesellschaft – eine Gesellschaft, die sie in ihrer eigenen Jugend aufs Schärfste kritisierten. Was ist aus ihren damaligen Idealen, Träumen von einer besseren Welt und Parolen wie „make love, not war“ geworden?

Was wird aus den Jugendlichen werden, die sich heute Problemen gegenüber befindet, die um vieles komplexer und globaler sind als vor einen halben Jahrhundert?

Jugendmusikkulturen kanalisieren Lebenseinstellungen mit einem enormen Wertespektrum. Ebenso wie die Erwachsenenkultur. Mit allen positiven und negativen Seiten. Man mag mit diesen Werten einverstanden sein oder nicht: Tatsache ist, dass sich innovative und konservative Kräfte in einer gesunden Gesellschaft gegenseitig befruchten können. Und genau dies findet heute zwischen den Jugendkulturen und der Erwachsenenkultur nicht mehr statt. Daran krankt unsere Gesellschaft.

Von den Jugendlichen können und dürfen wir nicht erwarten, dass sie den ersten Schritt machen. Das ist Sache der Erwachsenenkultur. Und der erste Schritt könnte lauten: Akzeptieren, dass es verschiedene Wertesysteme gibt. Und dies als Bereicherung empfinden. Die Musik ist eine wunderbare Brücke dazu.

